

Johannes selbst nachgewiesen werden, da sich in Policr. IV, 8 ein diesbezüglicher Textzusammenhang finde, so daß in Zukunft auch auf so entlegene Vorbilder wie die Apophthegmata verzichtet werden könne. In diesem Policraticuskapitel¹⁴) werde nämlich einerseits Trajan als Herrscherideal für die *clementia* hingestellt und andererseits eine den Plutarch betreffende und aus Gellius übernommene Beispiel-Geschichte vorgeführt¹⁵). Eingeleitet werde dieses Plutarchbeispiel durch den Hinweis des Johannes auf ein entsprechendes Buch Plutarchs, das unter dem Titel „Archigramaton“ *de magistratuum moderatione* gehandelt und dies auch durch *verba et exempla* zu erreichen versucht habe¹⁶). Für Martin ist nun entscheidend, daß Gellius zwar auch ein Buch des Plutarch erwähnt, dieses aber einen anderen Titel — nämlich *περὶ ἀσπρησίας* (= „de cohibenda ira“) — trägt und offensichtlich auch ein anderes Thema behandelt¹⁷). Johannes habe also von sich aus ein neues Plutarchwerk mit neuem Inhalt (*de magistratuum moderatione*) und neuem Titel („Archigramaton“) erfunden und damit bereits „a crude prototype of the Institutio“¹⁸) vorweggenommen. Insgesamt glaubte Martin, auf diese Weise die Fiktionsthese von Liebeschütz zusätzlich stützen zu können. Weniger beachtet hatte Martin allerdings die Position von Desideri¹⁹), der nicht allein die Fragmente der Institutio herausgab, sondern auch wichtige Vermutungen über ihre Entstehung äußerte²⁰). Nach Auffassung von Desideri dürfte der Kern der Institutio im 4./5. nachchristlichen Jahrhundert entstanden sein; darauf deuteten die Nomenklatur der beschriebenen Magistraturen, die Hochschätzung des Senates, die heidnischen Elemente, die Benutzung des 4. Frontinbuches u. a. m. hin; weiter sei zu vermuten, daß dieser spätantike Kern im Frühmittelalter, möglicherweise in der karolingischen Zeit, noch einmal überarbeitet worden sei. Dafür sprächen die Art des Zitierens²¹), die Kennzeichnung des Verhältnisses von weltlicher

¹⁴) Vgl. Ioannis Saresberiensis Episcopi Carnotensis Policratici sive de nugis curialium et vestigiis philosophorum libri VIII, rec. Cl. C. J. Webb 1 (1909) S. 262–266.

¹⁵) Vgl. Martin, John and the Classics S. 166 ff.

¹⁶) Ed. Webb, Policr. 1, 265, 8–11: *De magistratuum moderatione librum fertur scripsisse Plutarchus, qui inscribitur Archigramaton, et magistratum suae urbis ad patientiam et iustitiae cultum verbis instituisse dicitur et exemplis.*

¹⁷) A. Gellii noctium Atticarum libri XX, rec. C. Hosius 1 (1903) S. 89, 31–90,5: *saepe eum de malo irae dissertavisse, librum quoque περὶ ἀσπρησίας pulcherrimum conscripsisse; his omnibus, quae in eo libro scripta sint, nequaquam convenire, quod provolutus effususque in iram plurimis se plagis mularet.* Vgl. zum Inhalt dieser plutarchischen Schrift Ziegler, Plutarchos Sp. 136 f. Vgl. zu den unterschiedlichen Plutarchtiteln bei Gellius und Johannes unten Anm. 40.

¹⁸) Martin, John and the Classics S. 167.

¹⁹) Lediglich in einer Anmerkung (vgl. Martin, John and the Classics S. 238, Anm. 19), hat sie sich zu der „unconvincing study by S. Desideri“ geäußert.

²⁰) Vgl. Desideri, Inst. Traiani S. 9–47. Vgl. dazu die Rezensionen von A. Momigliano, Rivista storica Italiana 71 (1959) S. 487 f. und M. L. Paladini, Latomus 19 (1960) S. 156–159. Vgl. auch R. H. u. M. A. Rouse, John of Salisbury and the Doctrine of Tyrannicide, Speculum 42 (1967) S. 700, Anm. 44.

²¹) Vgl. etwa Policr. V, 1, ed. Webb 1 281,9 ff.: *Extat Epistola Plutarchi Traianum instruensis, quae cuiusdam politicae constitutionis exprimit sensum. Ea dicitur esse huiusmodi.* Die sich an diesen Hinweis anschließende Einleitungsepiistel der Institutio (= frg. I, ed. Desideri, Inst. Traiani S. 83 f.) enthält manche Eigenart, die für die weitere Arbeit an der Institutio Traiani nicht unwichtig sein dürfte, so z. B. die für einen Brief an den Kaiser Trajan